

„Der Mensch – ein Geschöpf der Natur und ein Geschöpf der Technik“

Sonderwoche von zwei Teilklassen aus 4a und 4L

25. 2. – 1. 3. 2013

20 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 4a und der 4L haben sich eine Woche lang diesem Doppelthema gewidmet. Die Woche begann mit der Einführung durch den Biologielehrer Ernst Konrad. Er zeigte am Beamer Urmenschen in ihrer natürlichen Umgebung. Diese ernährten sich von Früchten und Samen, von Wurzeln und Zwiebeln und von erlegten Tieren. Aber auch diese ursprünglichen Menschen verwendeten bereits Stöcke zum Graben und Spiesse zum Jagen. Nächstes Bild: Pfahlbauer. Mit Steinbeilen fällen sie Bäume und bauen Häuser, mit einfachen Hacken bearbeiten sie den Boden zum Ansäen, mit Pfeil und Bogen jagen sie, sie töten mit ihren Beilen aber auch Haustiere für ihre Ernährung, aus Lehm formen sie Gefässe, aus Leinfasern weben sie Gewänder. Sie leben noch immer sehr natürlich, und doch brauchen sie bereits eine Vielzahl von selbstgebauten „technischen“ Geräten. Nächstes Bild: Hochkulturen. Sehr grosse Gruppen von Menschen bilden Staatswesen mit Verwaltungsbeamten, mit Handwerkern, Bauern, Händlern, Soldaten. Die Geräte, die in den verschiedenen Bereichen gebraucht werden, sind bereits in fast unüberblickbarer Zahl vorhanden, der Mensch ist somit vollends zu einem technischen Wesen geworden. Und doch ist sein Körper noch immer ein Naturprodukt und ebenso ist sein Verhalten zu einem grossen Teil angeboren und insofern natürlich.

Das Medium Film bietet die beiden Aspekte Technik und Natur in idealer Kombination an. Einerseits ist das Erstellen eines Films ein hochtechnisches Vorgehen, andererseits handeln die Inhalte eines Films fast immer von menschlichem Verhalten und menschlichen Gefühlen und zeigen damit Seiten der Natur des Menschen. Deshalb wurden im Laufe der Woche verschiedene Filme angeschaut und unter den Aspekten von Technik und Natur analysiert:

„The Butterfly Effect“, „Das Schweigen der Lämmer“ und schliesslich „Cast Away“. Der letzte Film zeigt das Überleben eines Gestrandeten, fern aller Zivilisation, und trotzdem ist fast alles, was er tut, darauf ausgerichtet, sich das Überleben mit irgendeiner einfachen Technik zu sichern. Hier wird besonders deutlich, dass der Mensch sich seiner handwerklichen Fähigkeiten nicht zu Luxus-Zwecken bedient, sondern dass er sie unbedingt braucht, um überhaupt leben zu können.

Die Gruppe verbrachte den zweiten Teil der Woche in Basel, wo das Thema von anderen Seiten beleuchtet wurde. Einige widmeten sich der Technik der Fotografie unter der Leitung von Charles Baumann, die anderen beobachteten das Verhalten von Menschen in der Umgebung, die für sie heute die arttypische ist, nämlich die städtische Umgebung. Menschen verhalten sich nach wie vor nach angeborenen, instinktiven Mustern, nur ist ihnen das in den seltensten Fällen bewusst. Es ergaben sich sehr interessante Diskussionen über bewusstes und unbewusstes Verhalten.

Der Besuch der Mustermesse Basel (MUBA) war eine weitere Möglichkeit, sich die Vielfalt der menschlichen Techniken vor Augen zu führen. Der Besuch des Films „More Than Honey“ führte zur Erkenntnis, dass ein und dasselbe Ziel, nämlich die Gewinnung von Honig, auf sehr unterschiedliche Weise erreicht werden kann. Er machte deutlich, dass nicht jede Technik eine sinnvolle und nachhaltige Technik ist. Es gilt also aufmerksam und kritisch zu sein.

Der letzte Tag dieser Sonderwoche war unter der Leitung von Christine Stuber zwei völlig entgegengesetzten Aspekten gewidmet, einerseits der Kunst von Jean Tinguely, der aus Schrott bemerkenswerte Werke schuf, und andererseits der grossen Abwasserreinigungsanlage von Schweizerhalle, die den flüssigen „Schrott“ der chemischen Industrie beseitigen muss. Dieser letzte Besuch zeigte, dass Abfälle heutzutage zu einem Grundproblem der Zivilisation geworden sind und dass man sie mit Intelligenz und letztlich wieder mit Technik entsorgen muss.

*Ernst Konrad
Biologielehrer*